

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Band: - (1923)

Rubrik: Die schwankende Kaufkraft des Geldes und ihre Wirkungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schwankende Kaufkraft des Geldes und ihre Wirkungen.

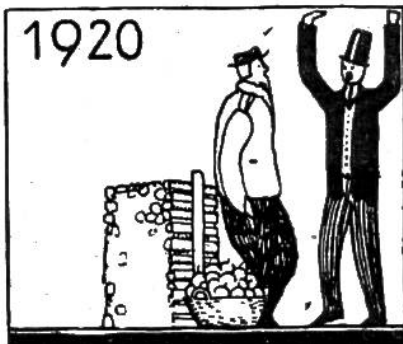


Der Geldverleiher: Sehen Sie, hier sind 4000 Fr. Ich leihe sie Ihnen gegen 5% Zins, macht 200 Fr. jährlich.

Der Bauer: Gut, ich verkaufe jedes Jahr 2 Schinken, 1 Zentner Äpfel, ein Klafter Buchenholz, 200 Liter Milch, 4 Zentner Kartoffeln, dann habe ich die 200 Fr. beisammen.

Der Geldverleiher: Schön — und genau soviel kann ich mit diesen 200 Fr. kaufen.

Die Kaufkraft des Geldes hat abgenommen, 1914—1920.



Der Geldverleiher: O je! Mit den 200 Fr. kaufe ich bloß noch einen Korb Äpfel und ein Klafter Buchenholz!

Der Bauer: Und genau ein Klafter Buchenholz und einen Korb Äpfel muß ich verkaufen, um die 200 Fr. Zins zu zahlen. Die 200 Liter Milch, die 4 Zentner Kartoffeln

und nicht zu vergessen die beiden Schinken kann ich behalten oder, falls ich sie verkaufe, zur Abzahlung meiner Schuld verwenden.

Die Kaufkraft des Geldes steigt wieder, 1920—?



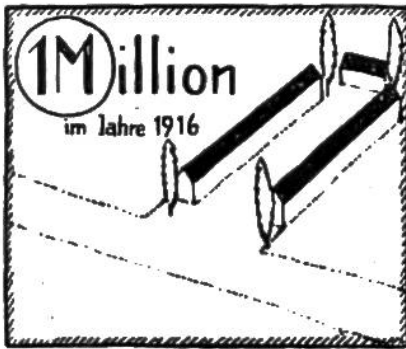
Der Bauer: O je! Schon muß ich die 2 Schinken nebst den Äpfeln und dem Holz wieder hergeben, um die 200 Fr. herauszuschlagen. Hoffentlich geht das nicht mehr lange so weiter.

Der Geldverleiher: Mir gefällt die Sache aber schon wieder etwas besser!

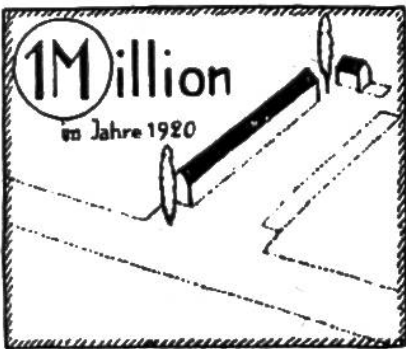
Der allgemeine Preisstand in der Schweiz

am 1. Juli 1914 angenommen mit 100
 stieg bis Juni 1920 auf 250,7
 und sank bis 1. Mai 1922 wieder auf 168,8

Was bedeutet das für Handel und Wandel?



Die Gemeinde: Die Wohnungsnot ist unerträglich geworden. Die Gemeinde muß Wohnungen bauen. Die Gemeinde nimmt zu diesem Zwecke ein Anleihen von 1 Million Franken auf. Diese Summe genügt für den Bau der nebenstehend abgebildeten Häuserreihen mit 50 Wohnungen.



Aus dem Bericht des Gemeinderates im Jahr 1920: Die Baukosten sind über alle Erwartungen gestiegen. Statt der vorgesehenen 50 Wohnungen konnten wir mit dem aufgenommenen Gelde deshalb nur 26 Wohnungen erstellen lassen.



Die Geldentlehner nach Jahren bei Rückzahlung des Anlehens: Heute erhalten wir das Geld zurück, das wir im Jahr 1916 der Gemeinde geliehen haben. Die Lebenshaltung und die Baukosten sind nun zurückgegangen, so daß wir für das Geld einen viel größeren Gegenwert erhalten, sei

es, daß wir Waren kaufen oder Häuser bauen lassen.

Die schwankende Kaufkraft des Geldes verhindert eine gleichmäßige Vergütung für Arbeit und andere Leistungen und führt deshalb zu Streit. Gelehrte und Praktiker schlagen allerlei Lösungen vor. Hoffentlich gelingt es, einen zuverlässigen Maßstab zu finden und sich darauf zu einigen.